



Evangelischer
Diakonieverein
Sindelfingen e.V.

Leben in Geborgenheit.

Informatives und Wissenswertes aus dem Altenpflegeheim Burghalde

Impressum

Wassersprüche

- Bei Wasser und Brot... wird man nicht tot

Diakonieverein Sindelfingen e.V.
Altenpflegeheim Burghalde
Burghaldenstraße 88
71065 Sindelfingen
Telefon: 07031 / 6192-0
Fax: 07031 / 6192-133
Email: info@diakonie-sindelfingen.de
Homepage: www.diakonie-sindelfingen.de

Auflage: 500

Redaktion:
Peter Dannenhauer (verantw.) (PD)
Lydia Jantzen-Philipp (LJP)
Wilma Frieze (WF)
Helmut Hußenöder (HH)
sowie Christine Kederer
(Tagespflege Maichingen)

Liebe Leserinnen und Leser,



Bei einem Gespräch mit Freunden kamen wir kürzlich auf den Begriff „nachtragend“. Anlass war der Konflikt des Freundes mit einem Arbeitskollegen. Dieser konnte eine Ungeschicklichkeit, welche schon Monate zurücklag, einfach nicht vergessen und nahm diese immer wieder zum Anlass, um sie dem Freund vorzuhalten. Fast immer entzündete sich darauf dann ein (unnötiger) Streit oder ein Wortgefecht.

Wir alle kennen vermutlich ähnliche Situationen aus dem eigenen Erleben und wissen auch, wie schwer die Last sein kann, die man anderen „nachtragen“ kann. Erschreckend auch zu erleben, welchen Zeitumfang die Nachtrage-Dauer umfassen kann. Ich erinnere mich an Situationen bei Heimbewohnern, bei denen das „Nachtragen“ von Angehörigen so schwer wog, dass es selbst den Tod des Heimbewohners überdauerte oder auch umgekehrt, dass Heimbewohner einem Angehörigen etwas nachtrugen und auch eine letzte Begegnung mit der Möglichkeit zu verzeihen und die Last abzulegen, ablehnten. Meistens liegt der Anlass dann schon viele Jahre zurück und beruht auf einer Verletzung, die sich zu einer immens schweren Last entwickelte.

Auch vom „nachtragen“ handelt die folgende, kurze Geschichte, die ich kürzlich bei der Beratung eines Mitarbeiterteams vorgelesen habe. Auch dort finden wir oft – unausgesprochen – große Nachtragelasten. Meist, weil angeblich ein Kollege etwas getan oder gesagt hat oder haben soll und was ungeklärt im Raum steht und den Umgang miteinander belastet.

Zwei Mönche und eine junge Frau

Zwei Mönche überquerten einen Fluss. Sie trafen eine sehr junge und schöne Frau, die ebenfalls den Fluss überqueren wollte, sich jedoch fürchtete. So hob der eine Mönch sie auf seine Schultern und trug sie zum anderen Ufer. Da packte den anderen Mönch die Wut. Er sagte kein Wort, aber innerlich kochte er. Das war verboten! Ein Mönch durfte doch keine Frau berühren, und sein Gefährte hatte diese Frau nicht nur berührt, er hatte sie sogar auf seinen Schultern getragen. - Nach Meilen, als sie den Tempel erreichten und durch das Tor traten, wandte sich der erboste Mönch dem anderen zu und sprach: »Hör zu, ich werde mit dem Meister darüber sprechen müssen, ich werde es ihm melden müssen. Es ist verboten!« Der erste Mönch entgegnete: »Worüber redest du? Was ist verboten?« - »Hast du vergessen?« fragte der andere. »Du hast die junge Frau auf deinen Schultern getragen!« Da lachte der erste Mönch und sprach: »[a, das habe ich. Aber ich habe sie am Fluss abgesetzt, viele Meilen weit zurück. Trägst du sie etwa immer noch?«

Wenn es einerseits sehr einfach ist, sich selbst mit einer Nachtragelast zu belasten, so tröstet, dass auch die Befreiung der Last kein Kunststück ist: Die Last beim Namen nennen, ansprechen und die Erkenntnis, dass ich sie mir selbst aufgeladen habe hilft dabei sehr.

Ich wünsche Ihnen und uns eine frohe Frühlingszeit und die Gabe, unsere „Lasten“ möglich gut abzutragen und loszuwerden.

Ihr Peter Dannenhauer, Heimleiter

Frau Frau Schwörer-Haas, die „Hausfriseurin“

Es wird sich herumgesprachen haben: es gab einen Wechsel hinter der Tür mit der Aufschrift „Friseur“, hinter dem eine fleißige Friseurin schafft. Die bisherige Chefin von der beliebten Frau Monika hat nun selbst übernommen. Warum? Nach fast 30 Jahren, in denen Friseurmeisterin Angelika Schwörer-Haas erfolgreich den Salon Schwörer im Wohngebiet Schleicher betrieb hat sie sich ein wenig zurückziehen wollen. Das sei ihr nicht leicht gefallen, betont sie, aber nach insgesamt fast 60 Jahren (Vater Schwörer hatte nach ebenfalls fast 30 Jahren an seine Tochter übergeben) war vielleicht ein Wechsel auch ganz gut. Ein bisschen mehr Zeit wollte sie haben, zumal inzwischen eine kleine Enkelin da ist, die Tochter des einzigen Sohnes, die sich freut, wenn die Oma mehr Zeit für sie hat. Für den Sohn, so erklärt Angelika Schwörer ehrlich, hatte auch die Oma oft mehr Zeit als die Mama.

Viele alte Kundinnen habe sie hier wieder getroffen, erläutert die Friseurmeisterin, über Kundinnen sei überhaupt erst dieser Kontakt zur Burghalde entstanden. Schön sei es, wenn man auf diese Weise den Kontakt behalten könne. Eigentlich habe sie sogar noch mehr reduzieren wollen, aber nun sind es doch wieder drei volle Tage, zwei in der Burghalde und einer in Haus am Brunnen in Maichingen. Und dann noch einmal im Monat der Freitagstermin in der Burghalde. Hübsch hat man den „Salon“ eingerichtet, mit dem Waschplatz in der Mitte, den die meisten Senioren aber nicht benutzen können, dem Waschbecken und allem, was man so bei einem Friseur vorzufinden gewohnt ist.

Natürlich müsse man – besonders bei den bettlägerigen Damen – auf einen praktischen Schnitt achten, erläutert Frau Schwörer-Haas, viele dieser Kundinnen, die per Rollstuhl zu ihr heruntergebracht werden, tragen deshalb kürzere Haare. Gelegentlich müssen

die Haare auch im Bett geschnitten werden. Weil man sich dabei so verrenken müsse, sei das schwierig, aber bisher hat auch das noch immer geklappt.



Die Anmeldungen bekommt Frau Schwörer zumeist in Form einer Liste von den Damen an Empfang. Da gibt es Damen, die ganz regelmäßig kommen, schon lange im Voraus buchen, dann gibt es die Spontankunden und solche, die von Schwestern oder Angehörigen angemeldet werden. Auch die Abrechnung laufe in den meisten Fällen über das Haus. Und apropos Abrechnung: die Preise hat Frau Schwörer-Haas günstig kalkuliert, hat aber gleichzeitig dafür gesorgt, dass wirklich nur Bewohner in den Genuss kommen. „Meine Kosten sind hier relativ niedrig und davon sollen meine Kundinnen und Kunden profitieren“.

Und wer nun meint, dass bei einer Hausfriseurin alle Damen mit ähnlichen Frisuren leben müssen, der schaue sich einmal im Haus um, wie vielfältig, individuell und sogar flott es da auf den Köpfen der Damen zugeht.

LJP



**Bestattungsunternehmen
Göpper + Maurer**

Haus des Abschieds

- **Bestattungsinstitut**
- **Klimatisierte Aufbewahrungs-
und Abschiedsräume**
- **Räumlichkeiten für Trauer-
und Nachfeier**
- **Komplette Organisation**
- **Bestattungsvorsorge**

*Niemals geht man so ganz,
irgendwas von mir bleibt hier.
Es hat seinen Platz -
immer bei dir.*

Trude Herr
(1927-91)



Burghaldenstraße 52
71065 Sindelfingen
Tel. 0 70 31 - 79 74-0
www.goepper-maurer.de

Brunnenstrasse 4
71069 Maichingen
Tel. 0 70 31 - 68 57-93
Fax 0 70 31 - 79 74-99

Der evangelische Kindergarten hat einen neuen Leiter

Als der Kindergarten der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde Sindelfingen im Erweiterungsbau des Altenpflegeheims Burghalde einziehen sollte, waren nicht alle Bewohner angetan von dieser Idee. Inzwischen gibt es ein friedliches Neben- und Miteinander von Jung und Alt, der Kindergarten wurde wegen großer Nachfrage auf zwei Gruppen erweitert.

Leiter der beiden Gruppen mit 44 Plätzen ist seit dem 1. Januar 2013 Carsten Beneke, geboren 1976 in Sindelfingen und aufgewachsen in Kuppingen. Heute lebt Herr Beneke in Ehningen, ist mit einer Erzieherin verheiratet und hat zwei Kinder.

Bereits als Jugendlicher wurde er durch die Mitarbeit im evangelischen Jugendwerk in Herrenberg geprägt. Deshalb war sein Ziel nach dem Gymnasium: Arbeit mit Menschen.

Ein 4-jähriges Studium an der Fachschule für Sozialpädagogik, der Annemarie-Lindner-Schule in Nagold, führte Herrn Beneke zum staatlich anerkannten Erzieher. Die Ausbildung gliederte sich in ein Vorpraktikum, ein zweijähriges Studium und ein Anerkennungsjahr. Herr Beneke arbeitete dann als Erzieher in mehreren Einrichtungen, u.a. in einer Kita in Böblingen und suchte eine breiter gefächerte Fortbildung.

Die Fachschule in Nagold bietet neben der Ausbildung zum Erzieher auch weitere Aufbaustudiengänge an. Herr Beneke ist Fachwirt für Organisation und Führung mit Schwerpunkt Sozialwesen; er bringt alle Voraussetzungen für Personalführung und Management mit. Neben diesen organisatorischen Kenntnissen, die den Kindern im Kindergarten indirekt zugute kommen, setzt Herr Beneke auf die Wirkung des Singens mit Kindern: Er ist Musikmentor für das Singen mit Kindern.

Herr Beneke leitet den evangelischen Kindergarten, dessen konzeptionelle Ausrichtung und Schwerpunkte auf der Homepage der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde Sindelfingen ausführlich dargestellt sind.



Einen Schwerpunkt seiner Arbeit als Chef des Kindergartens sieht Herr Beneke darin, Kinder mit Einschränkungen oder verzögerter Entwicklung bevorzugt aufzunehmen. Zwei Kinder sind zurzeit integriert. Herr Beneke betont die große Integrationshilfe, weil die Kinder spontan und unbedarft miteinander umgehen. Das Land bemüht sich um die Inklusion in Schulen und Kindergärten, hier ist ein Anfang gemacht.

Ehrenamtliches Engagement

Voraussetzung für diese Weiterentwicklung des Konzepts ist die Anzahl der Betreuerinnen und Betreuer, weil der Betreuungsaufwand größer ist, ebenso für dreijährige Kinder: pro Kind entspricht der Aufwand dem für 2 Kinder, sprich zwei Kindergartenplätze.

Ich bin mir sicher, dass Herr Beneke sich durchsetzen wird. Jetzt bilden 8 Personen das Betreuungs-Team des Kindergartens: zwei Vollzeit-Kräfte, vier Teilzeit- und zwei Integrationskräfte. Im Herbst kommt voraussichtlich noch eine weitere Erzieherin dazu. Für die kleinen Jungen ist es ein Gewinn, einen Erzieher zu haben, der die Männerrolle ausfüllt. An und mit ihm können sie sich messen und austoben, die andere Autorität

und die Selbstverständlichkeit des Umgangs kennen lernen. – Die Tendenz zum Erzieher ist steigend!

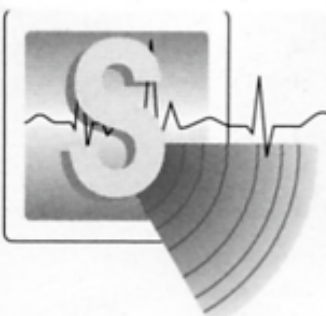
Im Leben der Bewohner des Altenpflegeheims sind die Kindergarten-Kinder inzwischen angekommen. Das ist ein Verdienst der Mitarbeiter auf beiden Seiten. An runden und halbrunden Geburtstagen bringen die Kinder ein Geburtstagsständchen, sehr zur Freude der Jubilare! Und seit längerer Zeit schon findet das Balancetraining mit Mercedes gemeinsam statt mit den Senioren; sie nennen es Sturzprophylaxe. Auch bei der Beschäftigungstherapie mit „Franzi“ treffen sich Kindergarten-Kinder und Senioren. Die Möglichkeiten gemeinsamer Aktivitäten von Jung und Alt sind noch nicht ausgeschöpft.

WF

Medizinisches Dienstleistungszentrum
Sindelfingen · Mahdentalstraße 83-85


CASA MEDICA
MEDIZINISCHES DIENSTLEISTUNGSZENTRUM

Sanitätshaus und Medizinischer Fachhandel



Medizintechnik
Praxisbedarf
Sanitätshaus

Stephan Starz Telefon 0 70 31/81 39 51
Fax 0 70 31/87 28 64
E-Mail: StarzMed@aol.com
www.Starz-Med.com

Ihr zuverlässiger Lieferant und Dienstleister für:

– Ärztebedarf	– Reha-Geräte und Reha-Artikel
– medizinischen Bedarf zu Hause	– Künstliche Ernährung und
– Krankenpflegeartikel und Hilfsmittel	Schmerztherapie

Menschen unter uns: Die Gegenschwieger(innen)

Gleich zwei Bewohnerinnen der Burghalde stellen sich diesmal vor: Frau Marie Helene Haug und Frau Eugenie Goerke. Mit ihnen hat es nämlich eine besondere Bewandnis: sie sind – wie es so schön im Schwäbischen heißt – Gegenschwieger. Das heißt, die Tochter der Frau Haug lernte dereinst über den CVJM den Sohn von Frau Goerke kennen und lieben. Sie wurden ein sehr glückliches Paar, bis der plötzliche und frühe Tod des Ehemannes dies Eheglück beendete. So, wie einst die Tochter der Frau Haug aus Dürnau (Kreis Göppingen) nach Sindelfingen kam, musste nun vor einem Jahr ihre Mutter ihr geliebtes Haus aufgeben und in die Burghalde ziehen.



Nach einem Sturz konnte die stark sehbehinderte Frau Haug nicht mehr allein leben und die Tochter holte die 92jährige in die Burghalde. Die Anfangszeit war schwer, betont sie, sie habe sich schwer eingewöhnt und erst ein Erlebnis in einem Gottesdienst und Gebete haben ihr geholfen, sich in ihr Schicksal dreinzufinden. Vorher hatte sie jahrelang selbst und ehrenamtlich alte Menschen in ihrer Gemeinde betreut, war nach einer schönen wenn auch entbehrungsreichen Jugend zuerst „in Stellung“ gegangen, als Haushaltshilfe, hatte dann in die Fabrik gewechselt und dort Glas sortiert. Hatte einen lieben Mann kennengelernt, der leider im Krieg schwer verwundet wurde und als 80% Schwerbeschädigter dennoch seinen Job als Werkstattschreiber bis zur Rente behielt.

Zwei Mädchen durften die beiden behalten, denn die zwei Buben haben sie leider schon früh verloren. Ihre Urenkel, drei Buben und ein Mädchen sind ihre ganze Freude.

Auch der Einzug von Frau Goerke, von Frau Haug liebevoll „die Oma“ genannt, war ungeplant. Nach einem Sturz wollten die Beine nicht mehr und so kam sie vor ein paar Monaten als Rollifahrerin in die Burghalde. Sie ist gebürtige Thornerin (heute Torun in Polen) und wurde 1945 vertrieben. Mit ihrem kleinen Söhnchen „uffm Buckel“ ist sie nach mühseliger Wanderung endlich nach

Darmsheim gekommen, wo ihr Mann, der nach dem Krieg über Österreich dorthin gekommen war, schon auf sie wartete. Man arbeitete hart um den zunächst schrecklichen Wohnverhältnissen zu entkommen, und konnte tatsächlich im Schleicher das ersehnte Häuschen bauen. Ein besonders großes Glück, weil der Ehemann, der im Darmsheimer Steinbruch

arbeitet, dort verunglückte und 22 Meter in die Tiefe stürzte. Er hat es überlebt und konnte sogar hinterher eine Arbeit beim Daimler finden – bis zur Rente. Frau Eugenie kümmerte sich derweil um den eigenen und viele andere Haushalte. Wo es etwas zum Schaffen gab, war sie da, ebenso wie ihre Mutter, die noch lange als Näherin gearbeitet hat. Es hätte eine so schöne Zeit sein können, wenn nicht der so überaus beliebte Sohn so plötzlich und mit erst 61 Jahren tot zusammenbrach, mitten in Sindelfingen. Auch Frau Goerke findet Trost bei ihren drei Enkeln und freut sich besonders darauf, demnächst auch noch Uroma zu werden.

Gegenschwieger, die sich mögen? Gar nicht so häufig! Aber die beiden Damen besuchen sich gegenseitig, haben immer etwas zum Bereden, können aber auch gemeinsam schweigen. Beide freuen sich darüber, dass ihre Kinder und Enkel sich rührend um sie kümmern und kommen mit dem Leben in der Burghalde inzwischen gut zurecht. LJP



INTERNATIONALE APOTHEKE



Wir sind für Sie da -
Ihre Apotheke: näher - schneller -
persönlicher

Internationale Apotheke
Inh. Jürgen Gaupp
Böblinger Str. 1
71065 Sindelfingen



„Eure Sorge fesselt mich!“ – So lautet der Titel einer Initiative des bayerischen Staatsministeriums zur Reduzierung von Freiheitsentziehenden Maßnahmen.

Freiheitsentziehende Maßnahmen (FEM) ist ein Begriff aus dem Alltag der Altenpflege. Er wird für alle Maßnahmen angewendet, die einen Menschen daran hindern, seinem eigenen Bewegungswillen zu folgen. Das kann ein hochgestelltes Bettseitenteil sein oder eine Sitzhose im Rollstuhl, angebracht um zu verhindern, dass ein Mensch mit erhöhtem Sturzrisiko stürzt. Freiheitsentziehende Maßnahmen haben jedoch einen hohen Preis: Sie schränken die persönliche Freiheit, die Selbstbestimmung und die Selbstständigkeit pflegebedürftiger Menschen ein.

Bei ca. 20% der Bewohner der Burghalde wird eine richterlich genehmigte Freiheitsentziehende Maßnahme (FEM) angewendet. Weit überwiegend handelt es sich dabei um die Anbringung eines Bettseitenteils zum Schutz vor Herausfallen. Fixierungen im Bett mit Gurten gibt es in der Burghalde seit mehreren Jahren nicht mehr.

In einer eintägigen Fortbildung im Frühling dieses Jahres haben sich die Leitungen der Pflegegruppen der Burghalde und deren Stellvertretungen intensiv mit diesem Thema auseinandergesetzt. Wir haben erfahren, dass Studien eindeutig belegen, dass freiheitsentziehende Maßnahmen das Sturzrisiko nicht senken. Bei kognitiv eingeschränkten Bewohnern mit durchgehendem Bettgittern wurde sogar eine deutlich erhöhte Verletzungsrate festgestellt. FEM bedeuten oft auch Immobilisierung. Damit erhöht sich das Risiko für Exsikkose, Dekubitus, Pneumonie, Thrombose, Kontrakturen und Muskelabbau. Wir haben gelernt, dass bei über 70-Jährigen eine einwöchige Immobilität bspw. nach einem Krankenhausaufenthalt einhergeht mit einem 10% Muskelabbau.

Wir erheben für jeden Bewohner regelmäßig

das individuelle Sturzrisiko. Seit vielen Jahren bietet unsere Krankengymnastin Mercedes Tayemans Sturzprävention in Gruppen an. Bei manchen Bewohnern haben wir das Standardpflegebett gegen ein Niedrigflurbett mit zweigeteiltem Bettgitter ausgetauscht. Weitere 60 neue Niedrigbetten werden Anfang August geliefert. Auch dadurch werden wir auf viele FEM verzichten können. Wir empfehlen im Einzelfall Hosen mit Hüftprotektoren oder rutschfeste Socken. Die Liste der möglichen Interventionen zur Verringerung des Sturzrisikos und damit zur Reduzierung der FEM ist lang und vieles wird hier in der Burghalde schon lange umgesetzt. Nun wollen wir unsere Maßnahmen systematisieren und ausbauen. Dazu haben wir eine Arbeitsgruppe gegründet. Ein erstes Ergebnis ist, dass wir verbindlich vor jeder FEM in einer Fallbesprechung gemeinsam mit den Angehörigen Alternativen prüfen. Außerdem wollen wir alle Mitarbeiter schulen. Auf jeder Pflegegruppe soll eine Fachkraft intensiv fortgebildet werden, um dann als Ansprechpartner/in für die Pflegegruppe zu dienen.

Auch weiterhin wird das Spannungsfeld zwischen Freiheitsrecht und Selbstbestimmung auf der einen Seite und Fürsorgepflicht und berechtigte Sorge auf der anderen Seite bestehen bleiben.

Und auch wenn wir nicht bei allen Bewohnern auf eine FEM verzichten werden können, soll doch die Maßnahme „FEM“ die „ultima ratio“ bleiben. Dies setzt voraus, dass zuvor intensiv überlegt und geprüft wird, ob es nicht eine Alternative zu Bettgitter, Sitzhose, etc. gibt.

Viele Informationen bietet die Internetseite von „Eure Sorge fesselt mich“ des Bayerischen Sozialministeriums: www.eure-sorge-fesselt-mich.de Dort können Sie auch eine kostenlose DVD bestellen.

Nun wollen wir unsere Maßnahmen systematisieren und ausbauen. Dazu haben wir eine Arbeitsgruppe gegründet. Ein erstes Ergebnis ist, dass wir verbindlich vor jeder FEM in einer Fallbesprechung gemeinsam mit den Angehörigen Alternativen prüfen. Außerdem wollen wir alle Mitarbeiter schulen. Auf jeder Pflegegruppe soll eine Fachkraft intensiv fortgebildet werden, um dann als Ansprechpartner/in für die Pflegegruppe zu dienen.

Auch weiterhin wird das Spannungsfeld zwischen Freiheitsrecht und Selbstbestimmung auf der einen Seite und Fürsorgepflicht und berechtigte Sorge auf der anderen Seite bestehen bleiben.

Und auch wenn wir nicht bei allen Bewohnern auf eine FEM verzichten werden können, soll doch die Maßnahme „FEM“ die „ultima ratio“ bleiben. Dies setzt voraus, dass zuvor intensiv überlegt und geprüft wird, ob es nicht eine Alternative zu Bettgitter, Sitzhose, etc. gibt.

Viele Informationen bietet die Internetseite von „Eure Sorge fesselt mich“ des Bayerischen Sozialministeriums: www.eure-sorge-fesselt-mich.de Dort können Sie auch eine kostenlose DVD bestellen.

Ulrike Röhrle, Leitung Sozialdienst

seit über
25
Jahren

Kaiser
Bestattungen

... weil Trauer /Vertrauenssache ist.

- Pietätvolle Hilfe und Beratung im Trauerfall
- Überführung im In- und Ausland
- Erledigung aller Formalitäten
- Bestattungs- und Sterbegeldvorsorge
- Erd-, Feuer-, Natur- und Seebestattungen
- Vorsorgeberatung

Ihr Bestattungshaus in Sindelfingen, Böblingen und Umgebung

Individuelle Bestattungsfinanzierung

Inhaber: Reinhard Kohnen

Zimmerstraße 38
71063 Sindelfingen
Tel. (0 70 31) 80 37 65

info@kaiser-bestattungen.de
www.kaiser-bestattungen.de

Im Trauerfall vereinbaren Sie bitte telefonisch einen Beratungstermin.

Auf Wunsch erfolgt die Beratung auch bei Ihnen zu Hause.



Wir sind jederzeit an 365 Tagen für Sie erreichbar.

Veranstaltungsrückblick

**Fasching in der Burghalde: Eine durchaus
fröhliche und bunte Angelegenheit**

**25 Jahre Senioren-Tangruppe Silbermixer: Immer wieder
ein gern gesehener Veranstaltungsgast in der Burghalde.**

Veranstaltungsrückblick

Die Themenwoche Wasser im März 2013

**Diana Bube mit ihrem Trio. Diesmal
mit „Wassermusik“ von Händel,
Smetana, Chopin und Strauß.**

**Ein bunter und vergnüglicher Wasserabend mit Wassergeistern und
Froschköniginnen sowie Gästen, die nicht auf dem Trockenen sitzen bleiben mussten.**

Aus dem Diakonieverein

Tagespflege in Maichingen – ein Tag voller Leben!

Als Team gestartet und auch gemeinsam ins Ziel eingelaufen!

Am Muttertag fand der 21. Werk-Stadt-Lauf statt. Unter den 2500 aktiven Teilnehmern waren auch Mitarbeiterinnen der Tagespflege und des Altenpflegeheims Burghalde mit dabei. Beim Firmenlauf treten immer 5 Läufer als Team an. Das Team des evangelischen Diakonievereins startete gemeinsam, joggte gemeinsam die 6 km durch Sindelfingen und alle liefen gemeinsam durchs Ziel.

Das Tempo war nicht besonders schnell, dafür konnten sich alle wunderbar neben dem Laufen unterhalten und hatten viel Spaß dabei. Zuschauer am Straßenrand feuerten das Team mit Klatschen und aufmunternden Zurufen an, insbesondere der eigen angereiste Fanclub des Teams, bestehend aus weiteren Mitarbeitern vom Haus am Brunnen und der Burghalde. Das Ziel war nicht schnell zu sein, sondern gemeinsam als Team am Firmenlauf teilzunehmen. Da war die Zeit von 42,46 min nebensächlich. Am Ziel bekam dann jeder Läufer eine Medaille zum 750-jährigen Jubiläum der Stadt Sindelfingen.

Beim anschließenden gemeinsamen wohlverdienten Weizenbier feuerten alle Mitarbeiter/innen die Läufer des 11km langen Werk-Stadt-Laufs mit einer La-Ola-Welle an. Jeder Läufer, der am Tisch vorbei lief, wurde angespornt. Am nächsten Tag spürte man weniger den Muskelkater, sondern eher eine heißere Stimme vom Anfeuern.

Vielen Dank an die Organisatoren und allen Helfern für diese tolle Veranstaltung!!!

Christine Kederer



Tagespflege im „Haus am Brunnen“
Brunnenstr. 23,
71069 Sindelfingen-Maichingen
Tel. 07031/ 63304-141
E-Mail:
tagespflege@diakonie-sindelfingen.de

Wussten Sie schon...?

Wussten Sie schon.....

...dass der Evang. Diakonieverein auf „facebook“ mittlerweile 123 sogenannte „fans“ hat?

...dass Dass die Burghalde zu 100% Ökostrom über die Kirchliche Energieagentur (KSE) der beiden Kirchen bezieht?

...dass in der Burghalde in vielen Fluren und Aufenthaltsräumen die Deckenbeleuchtung gegen energiesparende Neonleuchten ausgetauscht wurden. Die insgesamt 239 neuen Röhren ermöglichen eine Stromersparnis von bis zu 50%.

...dass im großen Speisesaal neue Stühle und Tische stehen? Die neuen Stühle aus hellem Buchenholz und rotem Sitzbezug lassen den Raum viel freundlicher wirken.

...dass bei den beiden diesjährige Mitarbeiterausflügen das Personal „baden“ ging? An beiden Tagen war sommerliches Badewetter und da als Ziel der Bodensee mit Kanutour oder Insel-Mainau-Besichtigung gewählt wurde, gab es auch die eine oder andere Wasserschlacht.

...dass auch in diesem Jahr wieder acht Auszubildende vom Daimler im Rahmen ihres Sozialprojektes in der Burghalde gearbeitet haben. Ein Ergebnis dieser bewährten Zusammenarbeit ist die neuen Kugelbahn im Garten.

...dass derzeit 17 Hunde des Maltheser-Hundebesuchsdienstes zur Ausbildung zu uns in die Burghade kommen?

...dass es auf der Pflegegruppe 1 einen neuen, vierbeinigen Nachwuchsmitarbeiter gibt? Phoebe, der noch etwas tapsige Hund von Manuela Ketterle ist der neue Liebling der Pflegegruppe.

...dass der Medizinische Dienst der Krankenversicherung (MDK) als Ergebnis der diesjährigen MDK-Prüfung der Burghalde die Note 1,0 gegeben hat? Der Prüfungsbericht kann auf der Internetseite des Evang. Diakonievereins unter www.diakonie-sindelfingen.de eingesehen werden.

...dass am 26. September 2013 von 10 -16.15 Uhr der Landessenientag 2013 in der Stadthalle in Sindelfingen veranstaltet wird? Der Landessenientag steht unter dem Motto: „Bürgerschaftliches Engagement - gestern – heute – morgen“. Die Sozialministerin Katrin Altpeter wird anwesend sein. Ein umfangreiches Rahmenprogramm findet am Nachmittag statt.

s c h l e c h t
architekten

Ziegelstraße 30/1
71063 Sindelfingen
Telefon: (07031) 874070
Telefax: (07031) 877424
mail@schlecht-architekten.de

Terminübersicht

Veranstaltungsplan

August

Mittwoch 21.08. 17 Uhr Serenadenabend mit Henner Ahrens
(bei schönem Wetter im Garten)

September

Freitag 09.09. 15 Uhr Klavierkonzert mit Monika Hämmerle

Montag 16.09. 15 Uhr Filmnachmittag

Oktober

07.10. - 18.10. 3. Themenwoche „Apfelzeit - Erntezeit“

Montag 21.10. 15 Uhr Tanzgrupe Silbermixer

November

Montag 14.11. 15 Uhr Filmnachmittag

Freitag 15.11. ab 14.30 Uhr Seniorenmode Härle

**Weitere Veranstaltungen sind geplant und werden über den ausgehängten
Veranstaltungsplan bekannt gemacht.**

Regelmäßige Angebote

Dienstags um 15 Uhr	Andacht auf den Pflegegruppen 1 und 6
Mittwochs um 15 Uhr	Spielenachmittag im Speisesaal (Erweiterungsbau)
Donnerstags um 15 Uhr	Singnachmittag, abwechselnd im Festsaal und im Speisesaal der Pflegegruppe 5
Samstags um 10 Uhr (jeweils 1. und 3. Samstag im Monat)	Katholischer Wortgottesdienst/Eucharistiefeier
Sonntags um 9 Uhr	Evangelischer Gottesdienst im Festsaal

Gerätselt und nachgedacht

Schlangenwörter: Welche Begriffe verstecken sich im oder gegen den Uhrzeigersinn in den Kästen? Umlaute sind mit 2 Buchstaben geschrieben.

1.	L	I	V	2.	K	N	O	3.	O	R	N
	C	M	O		A	L	B		E	B	E
	H	L	L		U	C	H		T	C	H

4.	W	T	B	5.	S	I	C	6.	A	D	I
	U	A	R		R	I	H		L	G	O
	R	S	T		P	F	E		N	E	L

7.	E	K	R	8.	H	A	L	9.	R	E	B
	Z	G	U		C	U	R		G	K	A
	L	A	S		B	A	E		E	S	E

Auf dem Wochenmarkt wurde eingekauft. Doch auf dem Rückweg sind auf dem Kopfsteinpflaster alle Buchstaben der Lebensmittel durchgeschüttelt worden. Können Sie sie richtig ordnen?

1. CHFSI: _____

2. ÄKSE: _____

3. OLOBRKKI: _____

4. STPAIN: _____

5. LOHARKIB: _____

6. KLZATIR: _____

7. ONVIEL: _____

8. AKOTFLFENR: _____

Auf dem Wochenmarkt wurde eingekauft. Doch auf dem Rückweg nach Hause sind auf dem Kopfsteinpflaster alle Buchstaben der Lebensmittel durchgeschüttelt worden. Können Sie sie richtig ordnen?

Fsich _____

Säke _____

Brikkolo _____

Spanit _____

Kahlrobi _____

Likratz _____

Olevin _____

Kartoffeln _____

Im Suchrätsel sind 10 Wörter senkrecht und waagrecht versteckt. Finden Sie sie?

G	E	Ä	R	N	W	B	S	L	Q
U	R	D	H	Z	P	F	K	Ä	S
R	D	K	A	E	S	E	Y	T	P
K	B	K	B	L	U	M	E	N	A
E	E	K	A	B	D	Z	F	D	R
N	E	F	R	I	G	C	M	N	G
Q	R	E	B	I	R	N	E	N	E
X	E	I	E	K	O	H	L	A	L
Ä	N	F	R	S	P	I	N	A	T
Ä	M	T	O	M	A	T	E	N	U

Aus der Kirchengemeinde

Liebe Leserinnen und Leser der Burghaldenzeitung:

Ein Bild von Sieger Köder, einem pensionierten katholischen Pfarrer und Künstler, die er zum Evangelium Johannes Kapitel 21, Vers 1-17 gemalt hat, mag ich sehr. Das Bild heißt: „Der Morgen am See.“

Die Jünger nach dem Karfreitag: Enttäuscht sind sie alle - sieben werden im Evangelium aufgezählt. Sie gehen wieder zurück nach Galiläa. An den See Genezareth. Doch die Erinnerungen wiegen schwer - ja dort hat alles angefangen. Petrus hält es nicht mehr aus. "Ich gehe fischen", sagt er.

Wie heilsam kann die Routine der Arbeit sein. Man hat etwas zu tun. Ist abgelenkt. Und die anderen sind froh und antworten: „Wir kommen auch mit.“

"Aber in dieser Nacht fingen sie nichts." Ein kleiner Satz, der doch unendlich schwer wiegt. Das ist oft auch unsere Alltagserfahrung: Da rackert man sich ab und es kommt nichts dabei heraus. Da investiert man seine Zeit und Kraft, vergeblich.

So wollen sie ans Land zurück. Im Evangelium steht: "Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war." Aber dann hören sie seine Stimme. Jesus fragt: "Meine Kinder, habt ihr nichts zu essen?" Was für eine Frage nach einer solchen Nacht. Sie sagen: „Nein“. Dann sein Rat: „Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas fangen." Probiert es noch einmal, anders.

Die Jünger fassen Vertrauen. Sie lassen ihre Bedenken los und ihr "Aber-Sagen", ihr Besser-Wissen: „Tagsüber beißen die Fische nicht“, das ist eine alte Fischersweisheit. Und doch, sie probieren es noch einmal. Anders – auf Sein Wort hin. Ja, sie tun das,

was Jesus rät, und sie fangen so viel, dass sie es kaum fassen können.



In diesem Moment geschieht eine tiefe Erkenntnis: Der, der Jesus lieb hat, merkt es als erster. Er sagt: „Es ist der Herr.“

Und Petrus ist besonders berührt und stürzt sich ins Wasser, um zu ihm zu kommen. Der Maler Sieger Köder hat ihn mit einem violetten Büssergewand gemalt. Er, Petrus hat ihn ja verleugnet und ist nicht zu ihm gestanden - und Jesus ist am Kreuz gestorben. Für Petrus

ganz besonders schwer zu ertragen. Er konnte Jesus nicht mehr sagen, dass es ihm Leid tat, und er wusste nicht, ob er noch von Jesus geliebt wurde, auch in seiner Schwäche und seinem Versagen.

Auf der Karte sehen wir das Morgenrot. „Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer.“ Und wir sehen zwei Fischerboote, die den großen Fang gemacht haben. 153 Fische, 153 Völker zählte man zur damaligen Zeit, das heißt: Alle werden durch die Botschaft angesprochen, Menschen aus ganz verschiedenen Völkern. Die Jünger im rechten Boot sind geblendet, die im andern Boot bringen das volle Netz an Land.

Der Maler unserer Diözese hat vor dem Auferstandenen eine große Ehrfurcht. Er malt ihn nie, manchmal deutet er ihn nur an wie hier. Er steht auf der Seite des Betrachters, unsichtbar. Wir sehen im Vordergrund nur Feuer und Fisch und Brot.

Alles ist bereit, Wärme und Licht gehen davon aus. Die Jünger werden für den Alltag gestärkt. So lernen sie zu hoffen am frühen Morgen. Das Mahl erinnert auch an das Brot des Lebens, mit dem wir immer wieder gestärkt werden.

Wir erinnern und gedenken

Die dreimalige Frage Jesu erinnert uns an seine dreimalige Verleugnung. Petrus erfährt, dass er es Jesus noch einmal sagen kann, wie sehr er Ihn liebt. Und er bekommt einen Auftrag: Weide meine Lämmer, weide meine Schafe. Jesus gibt Petrus die Aufgabe, Hirte zu sein, obwohl er weiß, dass er Mensch ist.

Auch wir sollen Hirten füreinander sein und einen Blick füreinander haben. Mit unserer Geschichte. Mit unseren Erfahrungen. Mit allem, was zu uns gehört.

Denn wir glauben und bekennen vor aller Welt: Es wird Morgen und Jesu steht am Ufer. Er lässt uns nicht allein. Er nimmt uns an, so wie wir sind. Auch wenn wir etwas falsch gemacht haben, gibt er uns eine neue Chance - wie dem Petrus. Wir alle sind beru-

fen in Sein Reich, in dem niemand mehr hungern und dürsten muss. Sein Reich, in dem wir Liebe, Barmherzigkeit und Sinn finden.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie persönlich für sich im Alter finden: Das Geliebtsein von Jesus. Seine Barmherzigkeit, mit der Er am Ufer unseres Lebens steht und uns anschaut. Er spricht Sein JA zu uns und lässt uns das Licht Seiner Liebe spüren, wie Petrus es spüren durfte und gefragt wurde: Liebst du mich?

Das fragt uns Jesus auch. Jede und jeden von uns: Liebst du mich?

Ingrid Wedl,

Pastoralreferentin in der katholischen Goldberg-Gemeinde St. Maria und Ansprechpartnerin für die Altenpflegeheime Burghalde und DRK in Sindelfingen

Gott erhell mir meinen Weg; er sorgt dafür, dass ich sicher gehe; er ist mein Ziel, meine Geborgenheit, ich gehe ohne Furcht. (Psalm 27,1)

Wir haben in den letzten Monaten Abschied genommen von:

Frau **Ursula Kalkbrenner**, verstorben am 07.04.13 im Alter von 90 Jahren
Frau **Martha Mauthe**, verstorben am 08.04.13 im Alter von 90 Jahren
Frau **Irmgard Winkle**, verstorben am 09.04.13 im Alter von 73 Jahren
Frau **Agnes Mehl**, verstorben am 15.04.13, im Alter von 83 Jahren
Frau **Otilie Trzeciok**, verstorben am 17.04.13 im Alter von 91 Jahren
Herr **Edmund Rüttler**, verstorben am 23.04.13 im Alter von 82 Jahren
Frau **Elfriede Binder**, verstorben am 11.05.13 im Alter von 84 Jahren
Herr **Karl Renz**, verstorben am 12.05.13 im Alter von 77 Jahren
Frau **Frieda Bauer**, verstorben am 13.05.13 im Alter von 85 Jahren
Frau **Lore Schmid**, verstorben am 13.05.13 im Alter von 82 Jahren
Herr **Gerhard Schäfer**, verstorben am 14.05.13 im Alter von 80 Jahren
Herr **Kurt Schmid**, verstorben am 23.05.13 im Alter von 84 Jahren
Herr **Max Hensler**, verstorben am 25.05.13 im Alter von 89 Jahren
Frau **Elfriede Weber**, verstorben am 31.05.13 im Alter von 98 Jahren
Frau **Wilma Zimmermann**, verstorben am 02.06.13 im Alter von 83 Jahren
Frau **Dora Kromarek**, verstorben am 07.06.13 im Alter von 77 Jahren
Frau **Erna Scheler**, verstorben am 13.06.13 im Alter von 93 Jahren
Frau **Mihalyne Jochim**, verstorben am 17.06.13 im Alter von 84 Jahren
Frau **Olga Herber**, verstorben am 19.06.13 im Alter von 93 Jahren
Frau **Herta Wolff**, verstorben am 25.06.13 im Alter von 92 Jahren
Frau **Elisabeth Lehnert**, verstorben am 04.07.13 im Alter von 90 Jahren

*Du kamst, Du gingst mit leiser Spur, Ein flücht'ger Gast im Erdenland;
Woher? Wohin? Wir wissen nur: Aus Gottes Hand in Gottes Hand. (L.Uhland)*

Lebensgeschichten: Was uns prägte

Diese Geschichten aus dem Leben der „Burghalde“-Bewohnerinnen und Bewohner wurden nach gelegentlichen Einzelgesprächen und nach einer Gesprächsrunde unter Leitung der Beschäftigungstherapeutin Frau Bauer-Wellert vom Verfasser zusammengestellt.

So manche Erlebnisse in der Kinder- und Jugendzeit wurden prägend für das ganze Leben. Aber auch Schicksalsschläge im Erwachsenenalter können die Einstellung zum Leben total verändern. Die Bewohner der „Burghalde“ sind Zeugen einer vergangenen Zeit und sie haben Erfahrungen, die weder in den Familien noch in den Schulen ausreichend erörtert worden sind.

4. Fortsetzung (und Schluß)

Die Nachkriegszeit

„Endlich Frieden!“, das sagten sich viele Überlebende auf dem Weg zur Normalität, die sie sich nach der Kapitulation am 8. Mai 1945 erhofften.

Es wurde ein langer, mühevoller und dorniger Weg; dies besonders für diejenigen, die ihre Heimat durch Flucht oder Vertreibung verloren hatten. Das Leben in der Nachkriegszeit war speziell für die Frauen, deren Männer gefallen, in Gefangenschaft oder vermisst waren und für die Kinder, die ohne Vater aufwuchsen, eine schwierige Zeit. Sie wurden durch die Nachwirkungen des Krieges besonders geprägt.

Frau R. berichtet:

„Die schlimmste Zeit für uns kam erst nach 1945. Ich war damals 6 Jahre alt und ich frage mich, ob 1945 die Befreiung kam oder der Zusammenbruch? Wir sind Sudetendeutsche und wir wurden 1946 -wie Millionen andere auch- von den Tschechen vertrieben.

Diese Zeit war schlimmer als der Krieg, sagte meine Mutter. Mein Vater war damals als vermisst gemeldet und er kam erst 1948 aus der Gefangenschaft zurück. Ausgeplündert zuerst von den Russen, dann von den Partisanen, wurden wir im Februar 1946 ausgesiedelt.

Beim Abtransport war es sehr kalt, daran erinnere ich mich noch. Wir kamen in

verschiedene Lager und landeten dann in Neu-Ulm. Da bekamen wir wenigstens genug zu essen!“

Ebenfalls aus dem Sudetenland abgeschoben wurde damals die Familie von Frau L. Sie erklärt: „Der Spruch ‚Nie wieder Krieg!‘ ist mir in Fleisch und Blut übergegangen und ich habe mich nach allem, was ich als Kind durchgemacht habe, dann in der Friedensbewegung beteiligt. Nicht nur bei Demonstrationen war ich dabei, sondern ich bin auch in einer Partei aktiv geworden.

Ich hoffe, dass viele Menschen immer wieder etwas dafür tun, dass nie wieder ein Krieg kommt!“

Wie ein Schicksalsschlag auch im Erwachsenenalter das weitere Leben entscheidend bestimmen kann, erzählt Frau G.: „Mein Schlaganfall 1966 war das einschneidendste Erlebnis, denn plötzlich war alles anders! Durch die Lähmung konnte ich anderen Men-

schen nicht mehr so helfen, wie ich wollte und körperlich nicht mehr so aktiv sein wie vorher. Ich war auf einen Rollstuhl angewiesen.

Zu der Zeit habe ich aber die Gabe entdeckt, Gedichte zu machen. Das war neu für mich und ich hatte durch das Schicksal was Neues!

Seit 7 Jahren bin ich jetzt in der Burghalde und ich kann sagen: ‚Die Burghalde ist meine Heimat geworden‘.

Ein Gedicht über meinen neuen Enkel war das erste Gedicht. Ich kann dies und viele andere auswendig. Vielleicht fassen wir alle mal in einem Gedichte-Buch zusammen.“



Helmut Hußenöder



Sommerzeit anfangs der 50iger Jahre

Sommer, Sonne, Urlaubszeit !

Wer die 50iger Jahre miterlebt hat, spürt noch heute den Rhythmus und die Dynamik, die Sehnsüchte und Hoffnungen, die damals überall zu spüren waren. Es konnte, ja es durfte nur besser werden! Nach all' den dunklen Kriegsjahren, der Währungsreform, den Zeiten der Entbehrungen und der Trauer.

Es gab endlich wieder Reise-möglichkeiten, wenn es auch wenig Freizeit gab und der Urlaub auf zwei Wochen begrenzt war. Und wichtig war: Man träumte nicht nur von einer besseren Zeit und einer erfolgreichen Zukunft.

Es begann die Zeit des sogenannten Wirtschaftswunders; es ging allgemein aufwärts. Obwohl noch hunderttausende in russischer Kriegsgefangenschaft waren, von denen Bundeskanzler Konrad Adenauer erst 1955 nach seinem Moskaubesuch, die letzten Überlebenden in der Heimat begrüßen konnte.

Das waren noch Zeiten als alles immer besser wurde! Es gab wieder viel Gutes zu essen und zu trinken, man hatte die D-Mark und in der Bundesrepublik entwickelte sich die „Hungerküche zur Fresswelle“!

Dazu kam, dass durch die endlich wieder möglichen Reisen in Sehnsuchts-Länder wie Italien neue Speisen in Mode kamen. Zum Beispiel Pizza, Spaghetti und italienisches Eis. Und auch die ersten Gastarbeiter, die 1954 aus Italien kamen nachdem die deutschen Arbeitskräfte nicht für einen schnellen Wiederaufbau ausreichten, brachten Neues

mit. Nicht nur Chianti-Wein und bisher unbekannte Gemüsesorten und Gewürze.

Toast Hawaii wurde gerne in den Gasthäusern bestellt. Das hatte was exotisch an sich, etwas von der großen weiten Welt! Man ließ sich gerne kulinarisch verwöhnen nach den mageren Jahren!

Das waren noch Schlager! Als Friedel Hensch „die Fischerin im Bodensee“ sang und Rudi Schüricke schmachtete: „Lass' uns träumen vom Lago Maggiore“. Unvergesslich für die ältere Generation sind die italienischen Schlager „Volare“ oder „Buono Sera“.

Und die untergehende „Sonne bei Capri“ wurde für viele Realität, denn nicht nur der Schwarzwald und Österreich, sondern sogar das südliche Italien waren zu erreichen.

Die Fußballfreude der damaligen Zeit schwärmen heute noch:

Das waren noch Zeiten als der VfB Stuttgart deutscher Meister (1950) war und die deutsche Mannschaft 1954 Weltmeister wurde!

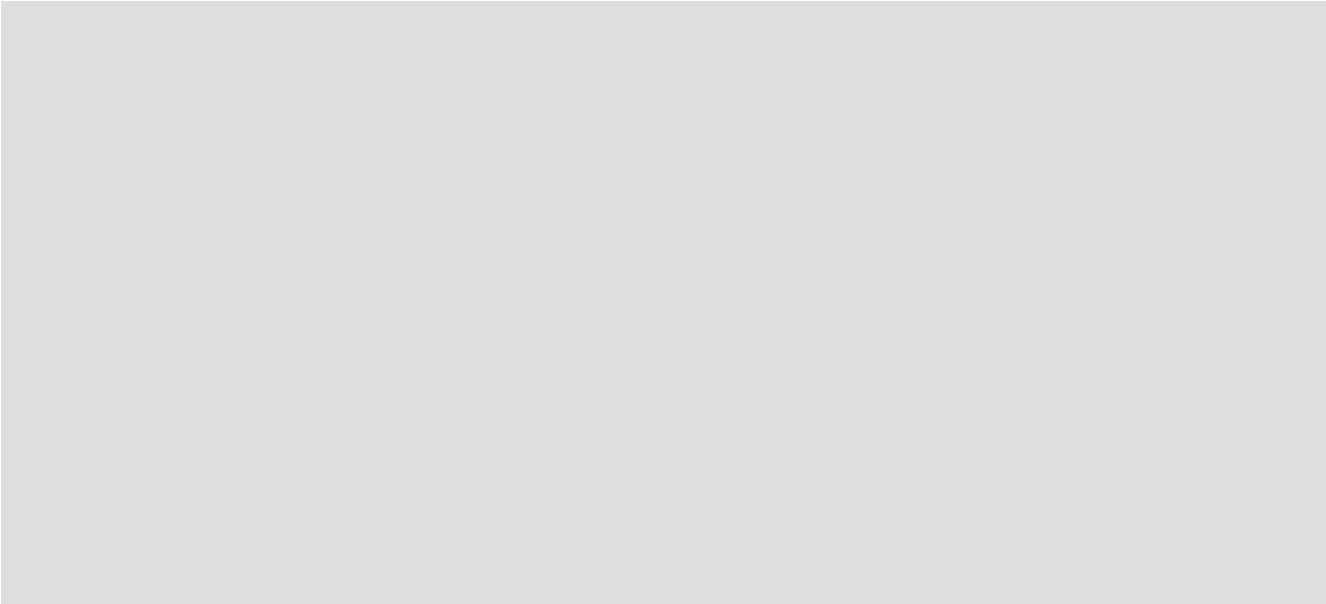
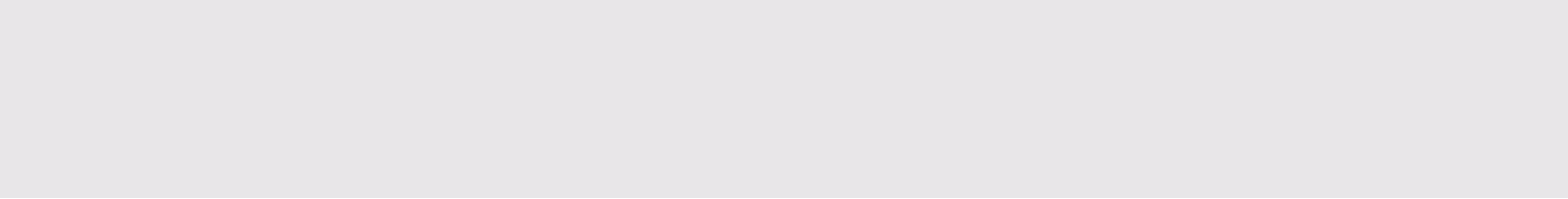
Die Frauen und Mädchen wollten wieder mehr Weiblichkeit zeigen. Man trug breite Röcke, sogenannte Petticoats oder auch ganz enge Röcke, das waren die „Bleistiftrö-

cke“. Die Mode war vielseitig und orientiert an Schauspielerinnen wie Marilyn Monroe oder Brigitte Bardot.

Übrigens wurde 1950 die Sommerzeit um 2 Stunden vorgestellt! Und hitzefrei gab es in den Schulen und in manchen Behörden. Heute fragt man sich: Waren damals in den 50iger Jahren die Sommer wirklich heißer als heute?

Helmut Hußenöder





Nah
Professionell
Partnerschaftlich
Hilfsbereit



Werte prägen

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Seit über 150 Jahren stehen wir für die genossenschaftliche Idee. Wir bekennen uns zu verantwortungsbewusstem Handeln und zu den nachhaltigen Werten, die uns prägen. Unser Auftrag ist, den Menschen und dem Mittelstand in unserer Region nah zu sein und partnerschaftlich Rückhalt zu geben. Damit wir eine glückliche Zukunft vor uns haben. Besuchen Sie uns – wir sind mit unseren 34 Filialen sicher auch in Ihrer Nähe.

Weitere Informationen erhalten Sie in Ihrer Filiale oder auf www.diebank.de